

»Franzosenschulen«

Die französischen Domanialschulen in der Völkerbundszeit

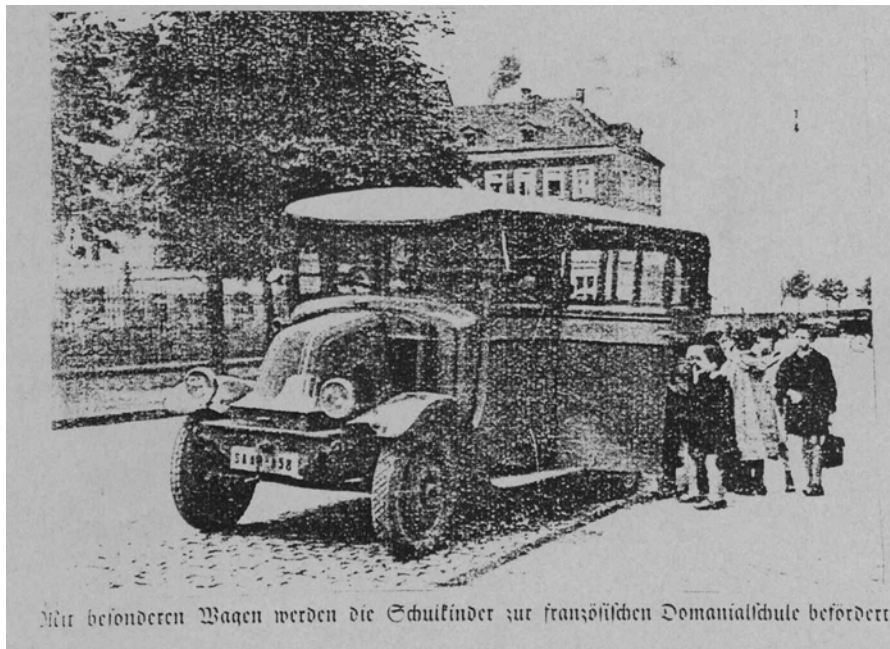
Vortrag

22. 6. 1993

Arnold Ilgemann

INHALT

- I. "Franzosenschulen" - Die französischen Domanialschulen in der Völkerbundszeit
- II. Chronologie
- III. Der "Schulkampf" in St. Ingbert -Dokumentenanhang und Quellenhinweise
- IV. Literaturverzeichnis



Die französischen Domanialschulen existierten von 1920 bis 1935 im Saargebiet, der Zeit der Völkerbundsherrschaft. Im Versailler Vertrag war festgelegt worden, dass

während dieser 15 Jahre eine internationale Regierungskommission das Geschick der Saarbevölkerung bestimmen sollte. Dies betraf auch die Bildungspolitik. Neben den deutschen Schulen erlaubte der Versailler Vertrag dem französischen Staat, im Saargebiet eigene Schulen zu unterhalten. Diese sollten den Beschäftigten der französischen Grubenverwaltung offen stehen. Die saarländischen Gruben unterstanden in dieser Zeit dem französischen Staat zur "Ausbeutung". Als die französische Bergverwaltung (Administration des mines domaniales françaises) einen Teil ihrer Schulen auch deutschen Volksschulkindern öffnete, schlugen die Wogen der Empörung im Saargebiet hoch. Sieht man, dass selbst zur Zeit der maximalen Ausbreitung der Domanialschule höchstens 4,5 % aller Volksschüler aufgenommen wurden, scheint die Heftigkeit der Auseinandersetzung zunächst unverständlich. Dennoch war der »Schulkampf« neben dem Bergarbeiterstreik und der französischen Truppenbesetzung einer der Hauptkonflikte während der Völkerbundsherrschaft

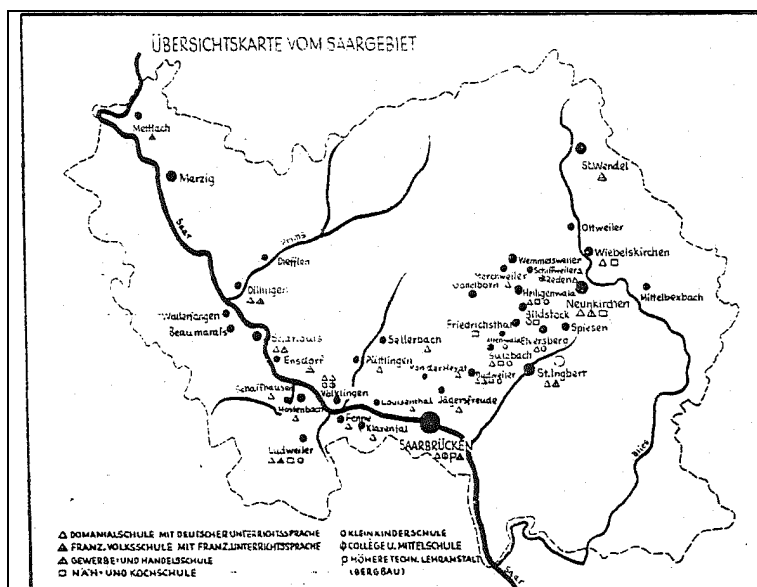


Abb.1:Die Verbreitung der »Franzosenschulen«

Bereits während der Friedensverhandlungen in Versailles versuchte die deutsche Delegation, die Paragraphen 14 und 18 des Saarstatuts abzuändern, nach denen dem französischen Staat erlaubt war, »jederzeit als Nebenanlage der Gruben, Volksschulen oder technische Schulen für das Personal und die Kinder des Personals zu gründen und zu unterhalten und den Unterricht darin in französischer Sprache nach einem von ihm festgelegten Lehrplan durch von ihm ausgewählte Lehrer erteilen zu lassen.« Den Einspruch der deutschen Delegation wiesen die Alliierten mit dem Hinweis ab, »...dass die Einwohner ihre religiösen Freiheiten, ihre Schulen und den Gebrauch ihrer Sprache

behalten sollten.«

Im Sommer 1920 öffneten die ersten Domanialschulen in Sulzbach und Saarlouis. Eigentümer der Schule war die französische Bergverwaltung Saarbrücken, welche sich eine eigene Schulabteilung (Service de l'enseignement) hielt, mit eigenen Schulinspektoren und Schulräten. 1921 öffneten 7 weitere Domanialschulen und 1925 gab es im gesamten Saargebiet 21 Orte mit französischen Schulen und etwa 5.000 bis 5.300 Schülern. Die Schülerzahl fiel in Folge zurück, um dann 1922 mit 24 Schulen die größte flächenmäßige Verteilung zu haben, allerdings mit nur 3227 Schülern. Die Stadtschule Saarlouis übernahm eine Vorreiterrolle, wurde zu der Musterschule ausgebaut, um die Leistungsfähigkeit der französischen Schule gegenüber den deutschen Volksschulen zu demonstrieren. So lobte der Franzose Marvaud in einem Bericht, die pädagogische Überlegenheit und rührende Herzlichkeit an diesen Schulen, gegenüber den rüden teutonischen Methoden.

Nr.	Ort	1920	1930	1931	1932	1933	1934	Ver- mehrung
1	Clarenthal	24	36	66	59	52	28	24
2	Dillingen	115	98	95	95	116	85	31
3	Dudweiler	147	157	163	250	196	83	113
4	Eiersberg	225	191	253	319	321	269	52
5	Fenne	61	52	64	64	54	48	6
6	Heiligenwald	133	125	137	135	132	92	40
7	Hofenbad	45	54	71	120	97	71	26
8	Landsweiler-Weiden	205	190	186	160	140	119	27
9	Louventhal	—	72	97	70	123	101	22
10	Ludweiler-Belsen	223	316	355	326	297	193	104
11	Merschweiler	—	—	—	52	56	60	+ 4
12	Neunfirchen	62	58	93	189	101	61	40
13	Büttlingen	89	100	139	142	140	104	36
14	Saarbrücken-Stadt	38	31	35	42	119	118	1
15	„ Jägersfreude	95	100	130	192	82	62	20
16	Saarlouis	40	70	97	139	127	134	+ 7
17	Sellerbad-Engelsfangen	—	—	—	37	36	26	10
18	St. Ingbert	—	40	90	95	88	42	46
19	Schaffhausen-Verbein	—	—	28	24	15	9	6
20	Schiffweiler	—	—	63	120	122	53	69
21	Sulzbach	300	181	241	383	360	336	24
22	Büttlingen	57	165	82	66	72	45	27
23	Von der Heydt	43	45	60	70	80	27	53
24	Wiebelstirchen	—	—	35	66	81	84	+ 3
Sa.		1902	2081*	2580	3227	3007	2244	777
Schülerzahl der deutschen Volksschulen		105630	107780	112626	117949	121259	119630	
Prozentzahl d. Domanialschüler		2	2,1	2,8	3,8	3,6	2,6	

* Angabe der Regierungskommission:
 1917 deutsche Kinder von Vergleichen } Die Differenz erklärt sich aus der Mittelrech-
 108 deutsche Kinder von Nichtbergleuten } nung der franz. Schüler der Mittelschule und
 989 französische Kinder } des Collège in Saarbrücken und Büttlingen.

Abb.: Die Schülerzahlen 1929-1934

Die Saarbrücker Stadtschule öffnete 1921, doch trotz des großen Einzugsbereichs Saarbrückens als Verwaltungsmetropole erlebte diese Domanialschule, wie die meisten anderen städtischen Domanialschulen, gegen Ende der zwanziger Jahre einen starken Schülerrückgang.

Die St. Ingberter Domanialschule wurde Ostern 1923 eröffnet. Die Schülerzahlen betragen für das erste Schulhalbjahr 1924 40 Schüler, für das zweite Halbjahr 125

Schüler. Ende der 20er Jahre scheint die Schule zeitweilig ganz eingegangen zu sein. Nach der Wiedereröffnung 1930 wurde eine Schülerzahl von 95 nicht überschritten. Man sieht daran, dass die St. Ingberter Franzosenschule verhältnismäßig klein und unbedeutend war.

Nr.	Ort	1933				1934				Fertigkeiten pro. Klasse
		Schüler	Klassen	Lehrkräfte	Klassen- größe	Schüler	Klassen	Lehrkräfte	Klassen- größe	
1	Clarenthal	62	2	2	20	28	2	2	14	22
2	Dillingen	116	4	4	29	85	4	4	21	25
3	Dudweiler	106	8	9	25	83	8	11	10	2
4	Eibesberg	321	70	11	32	269	10	11	27	—
5	Frenne	54	2	2	26	48	2	2	24	39
6	Heiligenwald	132	7	6	19	92	4	5	23	—
7	Holtenbach	97	4	4	24	71	4	4	18	10
8	Landsweiler-Reben	140	7	8	20	113	5	6	23	9
9	Louisenthal	123	4	4	31	101	3	3	34	—
10	Ludweiler-Bessen	297	14	13	21	193	19	10	10	31
11	Merchweiler	56	3	3	17	60	3	3	20	—
12	Reunfirchen	101	6	7	17	61	4	4	15	8
13	Wittlingen	140	5	5	28	104	6	5	21	—
14	Saarbrücken-Stadt	119	4	4	30	118	4	4	30	23
15	Jagersfreude	82	5	7	16	62	5	7	12	10
16	Saarlouis	127	5	6	25	134	5	6	27	—
17	Sellerbach-Engelsfangen	36	2	2	18	26	2	3	13	—
18	St. Ingbert	88	3	5	29	42	3	5	14	2
19	Schaffhausen-Werbeln	15	1	1	15	9	1	1	9	—
20	Schiffweiler	122	4	5	31	63	4	5	13	—
21	Sulzbach	360	15	16	21	336	13	15	26	—
22	Willingen	72	3	4	24	45	2	4	23	13
23	Wan der Heydt	80	3	4	27	27	2	3	14	7
24	Wiebelskirchen	81	3	4	27	81	3	4	28	—
Gesamtdurchschnitt der Klassenstärke *)					22,6				19,3	

*) Klassendurchschnitt bei der deutschen Volksschule 48, doch sind Klassen von 60-65 Kindern keine Seltenheit.

Die Ortschaften mit stark bergmännischem Bevölkerungsanteil waren und blieben, im Gegensatz zu den Städten, die bevorzugten Standorte für Domanialschulen.

Als Beispiel hierfür mag Heiligenwald dienen, das als ausgesprochenes Bergmannsdorf prädestiniert war für den Aufbau einer Domanialschule und zwar aus mehreren Gründen:

Die französische Grubenverwaltung verfügte dort über 70% aller Wohnhäuser und auch über ein eigenes Schulgebäude. Als der Hauptarbeitgeber der Region verfügte die Grubenverwaltung über eine beachtliche Machtteilung, die es ihr ermöglichte, Druck auf ihre Arbeitnehmer und ihre Familien auszuüben. Dem Heiligenwalder Geistlichen wurden Geldspenden für einen Kirchenneubau versprochen und so zeigte er sich dem Projekt anfangs wohlwollend. Eltern und Kindern stellte man finanzielle Vergünstigungen in Aussicht, wenn die Kinder die Domanialschule besuchen würden. Bei der Eröffnung am 20.11.1922 zählte die Schule gleich 380 Schüler. Für die Größe des Dorfes sicher beachtlich, wenn sie mit den Zahlen der St. Ingberter Schule

verglichen werden. Etwa gleichzeitig eröffnete in Reden eine Domanialschule, die regen Zulauf erhielt. Dort musste daraufhin eine deutsche Volksschule ganz schließen. Die Heiligenwalder Volksschule, die im Gebäude der Bergverwaltung saß, musste für die Domanialschule weichen und mit Notunterkünften vorlieb nehmen. Die Vorkommnisse in Heiligenwald erregten im Saargebiet höchstes Aufsehen und führten zum ersten Höhepunkt eines »Schulkampfes«, der von den saarländischen Parteien, Verbänden, den Kirchen, der saarländischen Presse und der deutschen Reichsregierung erbittert geführt wurde, sprach man doch davon, vor dem Untergang der deutschen Volksschule schlechthin zu stehen.

Die damalige Aufregung wird verständlich, wenn wir uns daran erinnern, dass viele Saarländer am Ende des I. Weltkrieges, Angst vor einer Einverleibung des Saargebietes durch Frankreich hatten. Mit dem Beispiel Elsass-Lothringens vor Augen, fürchtete man auch hier eine »pénétration pacifique«, also eine kulturelle Überfremdung durch Frankreich. Ganz unbegründet waren diese Befürchtungen sicher nicht was sich an einer Vielzahl von Dokumenten belegen lässt. Da es Frankreich in Versailles nicht gelang, das Saargebiet zu gewinnen, hoffte man, die Volksabstimmung 1935 in französischem Sinne beeinflussen zu können. Dass die Schulpolitik als das wichtigste Instrument der Beeinflussung der Saarbevölkerung gesehen wurde, geht aus der Untersuchung von Lempert von 1985 hervor (»Das Saarland den Saarländern«). Ein Beispiel:

In ihren Rapporten an das französische Außenministerium brachten die Leiter der französischen Schulen Gauthier, sowie das Mitglied der Regierungskommission Morize klar zum Ausdruck, dass die Kinder der Domanialschulen für die französische Sache gewonnen werden sollten. Die Schüler würden bei der Saarabstimmung 1935 mit Sicherheit eher für einen Anschluss an Frankreich stimmen. Der französische Abgeordnete Desirée Ferry betonte, dass die Werbemaßnahmen für die Domanialschulen nicht ausreichend seien und man den Druck auf die saarländischen Arbeitnehmer der Grubenverwaltung verstärken müsse (Siehe dazu Dokumentenanhang, Text Nr.3).

Besonders diese Rede, die an die Öffentlichkeit gelangte, brachte die saarländischen Gegner in Rage, sie fühlten sich in ihrer Ansicht bestärkt, die Franzosenschulen würden mit unlauteren Methoden Kinder von den deutschen Volksschulen abwerben.

Als ungerechtfertigte Besserstellung der Domanialschule wurde vermerkt, dass die Grubenverwaltung die Schulen finanziell besser ausstattete als vergleichbare deutsche

Volksschulen und als Anreiz für Schüler und Eltern besondere Leistungen gewährte, wie z.B. unentgeltliche Lernmittel, Prämien und Geschenke, bevorzugte Vergabe von Wohnungen und Vermittlung von Arbeitsplätzen usw. Tatsächlich wurden vom französischen Staat erhebliche Geldmittel in diese Schulen investiert.

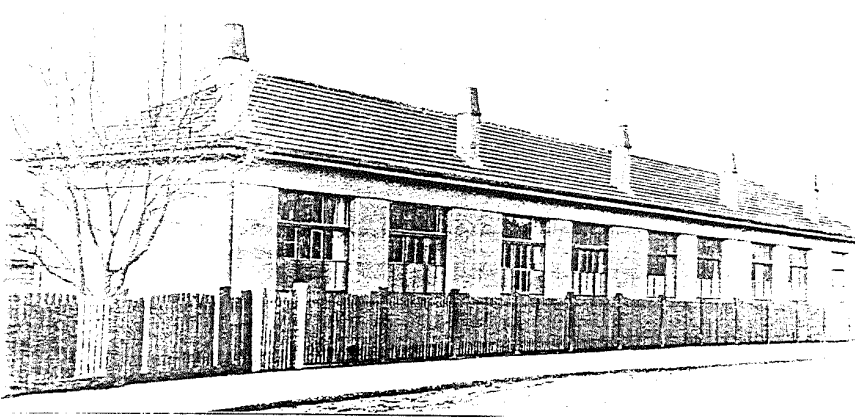


Abb.:4: Die französische Schule in Neunkirchen, Schlosstraße

Trotz dieser scheinbar guten Startvoraussetzungen blieb die Zahl der Schulbesucher im Verhältnis zur deutschen Volksschule unbedeutend. Die Gründe hierfür möchte ich kurz skizzieren: Hermann Röchling schrieb 1934 in seinem Buch »Wir halten die Saar« bereits davon, dass man in Versailles versucht habe, die Einrichtung von Franzosenschulen zu verhindern. Mit der Eröffnung der ersten Domanialschule versuchte man nun auf juristischem Weg zu verhindern, dass deutsche Kinder in Domanialschulen aufgenommen werden durften. Damit waren harte Konfrontationen mit der Regierungskommission vorprogrammiert, welche die gesetzlichen Maßnahmen für die Einrichtung der Domanialschulen zu vertreten hatte. Da von der Völkerbundsregierung, zumindest in den ersten Jahren, aufgrund ihrer profranzösischen Ausrichtung nicht viel zu erwarten war, suchten die saarländischen Vertreter den direkten Weg zum Völkerbund. Saarländische Delegationen unter der Leitung von Hermann Röchling sprachen mehrfach in Genf vor und versuchten sogar den Papst anlässlich einer Audienz im Schulstreit, auf ihre Seite zu ziehen. 1923 gab es gemeinsame Denkschriften fast aller saarländischen Parteien von rechts bis ganz links, Stellungnahmen der Reichsregierung, der Kirchen, Gewerkschaften und Lehrerverbände in denen man versuchte, die internationale Öffentlichkeit für sich zu gewinnen. Mehrere Rechtsgutachten wurden zur Schulfrage erstellt, die einander widersprachen. Die Regierungskommission blieb jedoch hart und die

Domanialschulgegner mussten auf juristischer Ebene eine herbe Niederlage einstecken.

Die Regierungskommission betonte ausdrücklich die Freiheit der Schulwahl und machte deutlich, dass sie diese Freiheit zu schützen gedenke. Der juristische Widerstand gegen die Domanialschulen wurde ab diesem Zeitpunkt zugunsten einer verstärkten Mobilisierung der Öffentlichkeit weitgehend aufgegeben. Das Jahr 1929 bildete dabei einen erneuten Höhepunkt: mit einem gemeinsamen Manifest der saarländischen Parteien, einer erneuten Stellungnahme des Landesrates und einer Denkschrift der Lehrerkammer, welche sich mit den Domanialschulen auseinandersetzte.

Bemerkenswert ist, dass bis 1933 beinahe eine geschlossene Front aller saarländischen Interessenvertretungen gegen die französischen Schulen bestand. Selbst die KP-Saar, die in den Anfangsjahren die Domanialschulen als Alternative zur zwangsweisen Konfessionsschule begrüßt hatte, ging ab 1923 auf klaren Gegenkurs zur Bergverwaltung und veröffentlichte auf regionaler Ebene gemeinsame Flugblätter mit Zentrum, SPD und NSDAP. Auch die Kirchen mit ihrem großen Einfluss auf die saarländische Bevölkerung, allen voran Bischof Bornewasser, setzten sich vehement gegen die Domanialschulen ein. Dennoch wurden Pfarrer für den Religionsunterricht abgestellt, um die verirrtten Schäfchen wieder zurückzugewinnen. Die Eltern der Domanialschüler sahen sich somit größtem gesellschaftlichem Druck ausgesetzt. Ihre Entscheidung für die Domanialschule wurde als Entscheidung gegen Gott und Vaterland hochstilisiert .

Die Propaganda wider die Domanialschule hatte natürlich auch die Lehrer und den Unterricht an den Domanialschulen im Visier (Siehe dazu Dokumentenanhang, Text Nr.4). Man behauptete, in der Auswahl und Gestaltung der Fächer käme allein der französische Geist zum Tragen. Die deutschen Kinder würden ihrem Vaterland entfremdet und bekämen nichts, über die großartigen Leistungen deutscher Denker und Helden zu hören. Der verstärkte Französischunterricht würde dazu führen, dass die Kinder nicht ordentlich sprechen könnten. Selbst die schwächsten Kinder würden aufgenommen, um die Schule zu füllen. Bummelei und Schwänzerei wäre an den Franzosenschulen an der Tagesordnung.

Im Süden des Atlantik
 Gnomus ist gewohnt
 und die Heimat von der Meer
 ragen so gewaltig als die Gnom
 & Kap Nord. Von folgt der
 -gold von Guinea im Süden
 ist der Küsten von einem
 großland bis zum Kopf der
 großen Hoffnung im Atlantik
 Gnom liegt im Norden
 und im Süden und im Westen
 im Norden liegt im Süden
 und im Westen.

Abb.5 : Letzte Arbeit vor der Rückkehr aus der Domanialschule, Schüler. 10 Jahre alt, nach dem Urteil der späteren Lehrer mittel begabt.

1. M.B. geb. den 14.5.1911, kam, nachdem sie ein Vierteljahr meine Klasse besucht hatte, im Jahre 1923 mit ihren Geschwistern in die französische Schule, weil dem Vater freie Lernmittel für die ganze Schulzeit versprochen wurden. Ostern 1924 kam sie wieder mit dem Vermerk, dass sie zu schwach begabt sei, um einem zweisprachigen Unterricht folgen zu können. Tatsächlich war die Schülerin schwach begabt. Doch, wenn sie sich früher am Unterricht beteiligt hatte und auf dem besten Wege war, etwas zu lernen, war ihre Beteiligung am Unterricht nach dem Besuch der Domanialschule gleich Null. Sie war weder imstande mitzurechnen noch ein nach eingehender Vorbereitung gegebenes einfaches Diktat mitzuschreiben. Die Schrift war kaum mehr leserlich. Zum Folgen im Unterricht fehlten ihr jegliche Unterlagen und jeder Grundbegriff. 2. H.H., geb. 10.12.1911, kam im Juli 1924 aus der französischen Schule in meine Klasse. Auffallend war bei der Schülerin ihre geringe Kenntnis im Deutschen. Sie war kaum imstande, in deutschen Buchstaben zu schreiben. Die Dingwörter schrieb sie klein und machte sich ihre Rechtschreibung selbst. Auch ihr fehlten jede Grundlage und jeglicher Grundbegriff zum Folgen beim Unterricht. Erst jetzt ist sie in der Lage zu folgen und richtige Sätze zu bilden. (11.7.1925 Die Klassenlehrerin N.N.)

Abb.6: Beurteilung von zwei Rückkehrern aus der Domanialschule

Besonderer propagandistischer Hetze waren die Domanialschullehrer ausgesetzt, deren fachliche Befähigung und moralische Integrität man pauschal in Frage stellte. Exemplarisch ein Beispiel aus St. Ingbert: Im Mai 1934 veröffentlichte das Saarbrücker Abendblatt und die Saarbrücker Landeszeitung in großen Schlagzeilen einen Skandal über die St. Ingberter Domanialschule. Dem dortigen Direktor wurde eine Verletzung der Aufsichtspflicht vorgeworfen, weil er Sittlichkeitsvergehen an Kindern geduldet

bzw. nicht verhindert habe. Der Mann musste kurz darauf von seinem Amt zurücktreten. Sind diese Vorwürfe heute kaum nachprüfbar und stellen sie sicher eine Ausnahme dar, so kann man die Behauptungen und Enthüllungen dieser Zeitungen, die St. Ingberter Volksschulkinder würden wilde Orgien in der Domanialschule feiern, mit ziemlicher Sicherheit als üble Hetze ansehen. Leider wird auch heute noch in einigen »Boulevardblättchen« das Thema »Sex an Schulen« alles andere als niveauvoll behandelt. (Siehe dazu Dokumentenanhang, Texte Nr.7-12.)

Das Beispiel St. Ingbert zeigt, wie die Form der Auseinandersetzung sich in den 30er Jahren deutlich verschärfte. Maßgeblich war dafür auch die saarländische Presse verantwortlich, die seit 1921 unaufhörlich in zahlreichen Artikeln die Stimmung gegen die Domanialschule aufheizte. Dies gilt zumindest bis zum Jahr 1933 auch für die linke Presse. Unter dem Eindruck der Machtergreifung Hitlers fanden bei Sozialdemokraten, wie Kommunisten eine Umorientierung auch hinsichtlich der Haltung zu den Domanialschulen statt.



Abb.7: Die St. Ingberter Domanialschule im damaligen Lehrgebäude des St. Ingberter Eisenwerkes

Ab 1934 versuchten sie in ihren Presseerzeugnissen, diese Schulen gegen ihre Gegner in Schutz zu nehmen. Auf die saarländische Bevölkerung hat dieser plötzliche Kurswechsel in der Schulpolitik sicherlich nicht überzeugend gewirkt.

Die Deutsche Front, als Sammelbewegung bürgerlicher Parteien und Nationalsozialisten, nahm die bisherige Propaganda nicht nur auf, sondern verschärfte ihre Attacken in bisher unbekanntem Ausmaß. Dies am Beispiel des sogenannten »Flugblattprozesses«:

In einem anonymen Flugblatt drohte man den Besuchern und Förderern der Domanialschulen ganz offen mit Nachteilen und Verfolgung nach der Rückgliederung, falls sie nicht sofort in die deutsche Volksgemeinschaft zurückkehren würden (Vgl. Dokumentenanhang, Text Nr. 1 und Nr. 5) .

Was damit gemeint war, konnte der politisch interessierte Saarländer in diesem Spätherbst 1933 durchaus wissen oder zumindest ahnen. Die Regierungskommission versuchte nun, die Verantwortlichen des Flugblatts wegen Volksverhetzung zu belangen, und die weitere Verbreitung zu verhindern. Kommerzienrat Röchling gab sich daraufhin als angeblich Verantwortlicher zu erkennen und nutzte den folgenden Prozess durch ein glänzend inszeniertes Schauspiel als Fanal gegen die Domanialschulen. Die Regierungskommission verlor den Prozess und damit einen weiteren Teil ihres ohnehin lädierten Ansehens. Die militanten Gegner der Domanialschulen konnten sich zu noch dreisterem Vorgehen beflößigt fühlen. Die internationalen Schutztruppen konnten nicht verhindern, dass die Deutsche Front die Straße beherrschte und z.B. im Mai 1934 die Archive der Domanialschule der Direktion Maybach raubte. Klagen über Tötlichkeiten und Angriffe gegen Domanialschüler häuften sich. In einem Klima des offenen Terrors gelang es der Völkerbundsregierung nicht mehr, den Domanialschülern und ihren Angehörigen das Gefühl von Sicherheit zu gewährleisten und so kam es 1934 zu einer regelrechten Massenflucht aus der Domanialschule, die zwei Tage vor der Saarabstimmung völlig zusammenbrach.

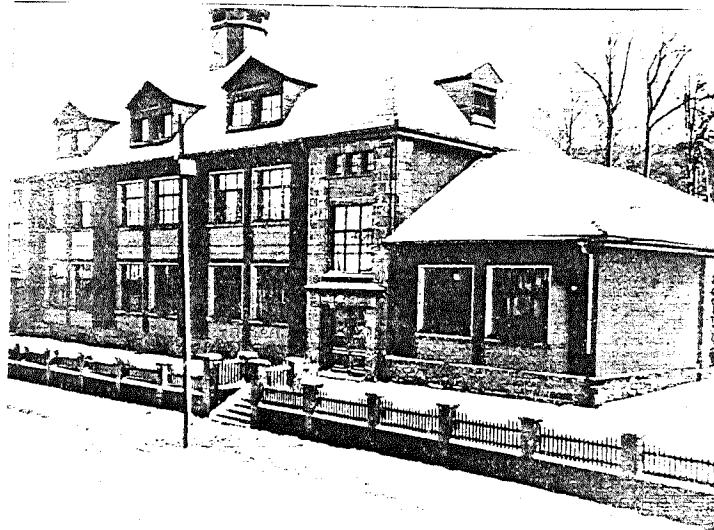


Abb.8: Domanialschule in Jägersfreude

Zum Schluss möchte ich die Frage aufwerfen, ob diese sogenannten »Franzosenschulen« nicht auch eine Chance für das Saargebiet, im Sinne besserer Völkerverständigung hätten sein können. Wir dürfen nicht vergessen, dass es in der emotional aufgeheizten Stimmung der Jahre der Völkerbundherrschaft einige wenige Menschen gab, die die Nerven behielten und versuchten, einen Ausgleich zwischen Frankreich und Deutschland zu schaffen. Das Saargebiet, als neutrale Zone, bot sich als Bindeglied zwischen beiden Ländern geradezu an. Materiell waren die Saarländer zwischen 1920 und 1935 besser gestellt als die Reichsbevölkerung und dennoch griff die Propaganda gegen den vermeintlichen Erzfeind Frankreich. Mitschuld trug sicher auch die Regierungskommission, welche in den Anfangsjahren ihre Neutralität allzu oft zugunsten Frankreichs aufgab und den Saarländern fast jegliche Mitbestimmungsrechte verweigerte. In der Schulpolitik bleibt jedoch festzuhalten, dass die Regierung trotz einiger Fehler versuchte, auf die Wünsche der Saarländer einzugehen, aber auf Gegner stieß, die in der Domanialschulfrage zu keinem Kompromiss bereit waren.

Den Versuch, an Saarländischen Schulen einen Ligapatriotismus ins Leben zu rufen, also die Ideen eines friedlichen Nebeneinanders der Völker zu fördern, stieß auf Misstrauen und Ablehnung. In den Domanialschulen nahm im Gegensatz zu den deutschen Volksschulen dies relativ breiten Raum ein. Im Lehrplan der 7. und 8. Klasse wurde dem Völkerbund ein eigenes Kapitel gewidmet und ein Ziel war, bei den Schülern pazifistisches Gedankengut zu verbreiten. Völkerverständigung stand jedoch

nicht auf dem Fahrplan der national ausgerichteten saarländischen Bevölkerung - die schlimmen Folgen sind uns bekannt. Sieht man vom Konflikt um die Domanialschulen einmal ab, ist die Periode der Völkerbundsherrschaft in kultureller Hinsicht positiv zu werten. Das weiterführende Schulwesen und die berufsbildenden Lehranstalten wurden vorbildlich ausgebaut, das Schulrecht neu geordnet usw. Auch in den übrigen Bereichen begann das Saargebiet langsam aus seinem »Kulturschatten« herauszutreten. Diese Erfolge blieben jedoch im Schatten der Auseinandersetzung um die Domanialschule. Im Widerstand gegen Grubenverwaltung und Regierungskommission wurde das saarländische Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Die Domanialschule wurde als Feindbild aufgebaut, die saarländische Bevölkerung mit nationalen Parolen gegen die Franzosenschulen aufgehetzt. Die geschlossene Front aller saarländischen Parteien, Verbände und Kirchen vor 1933 bereitete die Saarländer auf eine Rückkehr in die deutsche Volksgemeinschaft vor. Das Wendemanöver der linken Parteien und einiger Kirchenvertreter nach der Machtergreifung Hitlers musste gerade in der Schulpolitik völlig unglaublich wirken. Die Domanialschulen hatten angesichts dieser Konstellation nie eine Chance, als Alternative angenommen zu werden.

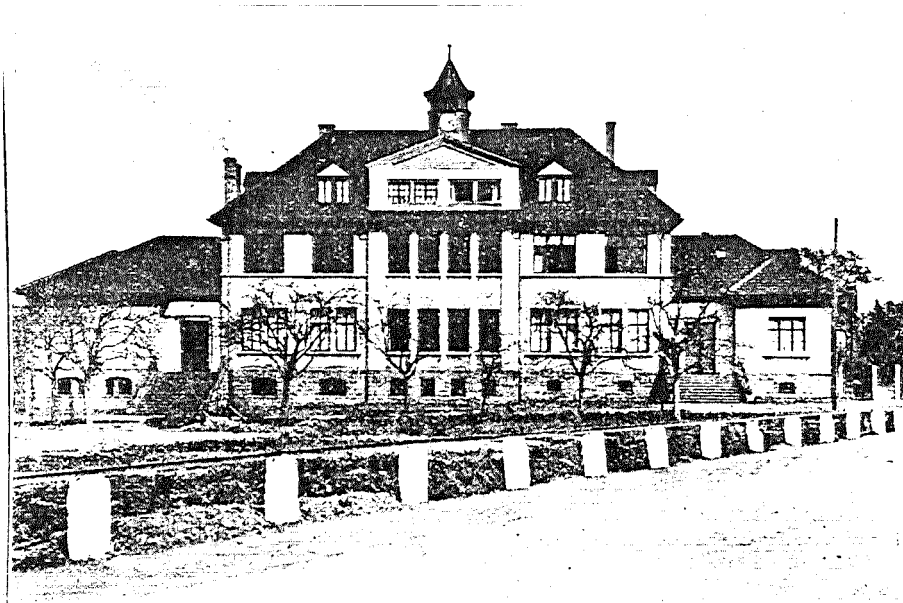


Abb.9: „Prachtbau“ einer französischen Domanialschule in Fenne

II.CHRONOLOGIE

Ende November 1918

Französische Truppen besetzen das Saargebiet

28.7.1919

Versailler Friedensvertrag

13.2.1920	Der Völkerbundsrat ernennt die Regierungskommission für das Saargebiet
26.2.1920	Antrittsproklamation der Regierungskommission
7.7.1920	Verordnung über die Erfüllung der Schulpflicht in Domanialschulen
Sommer 1920	Öffnung der ersten Domanialschulen in Saarlouis und Sulzbach
7.2.1922	Einführung des fakultativen französischen Sprachunterrichts
8.11.1922	Verfügung der Regierungskommission über den Besuch der Domanialschule
4.2. - 15.5.1923	Saarländischer Bergarbeiterstreik
Anfang 1923	Erster Höhepunkt des Schulkampfes: Gemeinsame Denkschriften der saarländischen Parteien Deutsche Noten an den Völkerbund Stellungnahme der Kirchen, Gewerkschaften und Lehrerverbände
1.4.1924-22.8.1924	Carlos Espinosa de los Monteros übernimmt von Craf Moltke-Huitfeld das Kultusministerium
Sommer 1924	Erstellung von Rechtsgutachten für den Völkerbund
1.10.1924-1.4.1932	Dr. Franz Vezensky neuer Kultusminister
11.12.1924	Völkerbundrat nimmt zu saarländischem Schulkampf Stellung
6.2.1925	Verordnung der Regierungskommission über Freiheit der Schulwahl
20./21.6.1925	Jahrtausendfeier der Rheinlande
10.9.1926	Eintritt Deutschlands in den Völkerbund
5.4.1928	Verfügung der Regierungskommission über Umschulungen
13.2.1929	Erneuter Höhepunkt des Schulkampfes: Gemeinsames Manifest der Parteien Stellungnahme des Landesrates Denkschrift der Lehrerkammer
Sommer - Herbst 1930	Untersuchung der Regierung über Beschwerden
21.2.1931	Bericht der Regierungskommission über Druckmaßnahmen
1.4.1932	Dr. Milovan Zoricic neuer Kultusminister

20.5.1933	Erlass gegen Belästigung von Domanialschülern.
Juli 1933	Erste Deutsche Front
30.12.1933	Denkschrift der Deutschen Front an den Völkerbundsrat
9.9.1933	Einleitung des "Flugblattprozesses"
Februar 1934	Niederlage der Regierungskommission im »Flugblattprozess«
4.7.1934	Bildung der Einheitsfront von KPD/SPD
13.1.1935	Saarabstimmung

III. Der »Schulkampf« in St. Ingbert-Dokumentenanhang und Quellenhinweise

Eine ausführliche Auflistung und Sammlung zeitgenössischer Quellen (Dokumente, Presseerzeugnisse, Statistisches Material, Lehrpläne und Lehrmaterial etc.) bietet: Hoyer, Arwed: Die französischen Domanialschulen im Saargebiet, 1. und 2. Teil (Denkschrift der III. Lehrerkammer für das Saargebiet) Saarbrücken 1934.

I] AUFRUF DER POLITISCHEN PARTEIEN

(Die politischen Parteien des Saargebietes: Deutsch-demokratische Partei, Deutschnationale Volkspartei, Liberale Volkspartei, Vereinigte Sozialdemokratische Partei, Zentrumspartei und die diesen Parteien angehörenden Fraktionen des Landesrates erlassen folgenden Aufruf an die Bevölkerung des Saargebietes:)

SAARLÄNDER, SCHÜTZET DIE DEUTSCHE VOLKSSCHULE!

DEUTSCHE SAARLÄNDER, WACHET AUF!

Unsere deutsche Schule ist in Gefahr! Diese deutsche Schule ist uns durch den Versailler Vertrag gesichert. Auf Umwegen sucht man sie zu beseitigen. Nach dem hier geltenden deutschen Recht können deutsche Kinder ihrer Schulpflicht nur in deutschen Schulen genügen. Die Regierungskommission kann daran nichts ändern. Ihre Verordnung, dass deutsche Kinder auch in französischen Schulen ihre gesetzliche Schulpflicht erfüllen können, verstößt gegen den Versailler Vertrag. Die französischen Schulen im Saargebiet sind laut Versailler Vertrag nur für die Kinder des französischen Grubenpersonals bestimmt .

DEUTSCHE KINDER DER FRANZÖSISCHEN SCHULE ZUZUFÜHREN, GESCHIEHT IN DER ABSICHT, UNSERE HEIMAT ZU FRANZÖSIEREN. MAN

WILL SIE REIF MACHEN FÜR DEN ANSCHLUß AN FRANKREICH: Leider durchschauen viele Eltern diese Pläne nicht.

DEUTSCHE AN DER SAAR!

Schon seit 1000 Jahren ist unsere Heimat deutsch. Selbst in den schwersten Zeiten blieben unsere Vorfahren dem deutschen Vaterlande treu. In deutscher Sitte und Sprache seid ihr groß geworden.

NUN SOLLT IHR EURE DEUTSCHE SCHULE GERINGER ACHTEN ALS EURE VORFAHREN?

Schaut. Euch um und urteilt selbst!

Verleugnet der wahre Franzose sein Vaterland, seine vaterländische Gesinnung und Sitte? Solches verlangt man von Euch! Mit Engelszungen redet man zu Euch. Mit wirtschaftlichem Druck hilft man nach! Mit tausend Gründen preist man Euch den Wert der französischen Sprache. Alles Schein und Irreführung! In den französischen Schulen werden wichtige Fächer zugunsten der französischen Sprache verdrängt. Dadurch werden die Kinder in ihrem späteren Fortkommen benachteiligt. Nach der Schulentlassung können sie weder richtig deutsch noch französisch. Was soll die französische Schule für deutsche Kinder? Französische Gesinnung zu erzielen, ist die Aufgabe der französischen Schule. Der Direktor ist Franzose. Er sorgt für diese Gesinnung. Soll Euer Kind die französische Sprache erlernen, dann kann es dies im fakultativen Unterricht der deutschen Volksschule.

DEUTSCHE SAARLÄNDER!

Lasst nicht locken dadurch, dass deutsche Lehrer an der französischen Schule unterrichten. Es sind stellenlose Junglehrer, die sich ihr Brot verdienen müssen. Auch ihnen wäre es lieber, wenn sie an deutschen Schulen wirken könnten. Lasst euch nicht locken, weil deutsche Geistliche an französischen Schulen Religionsunterricht erteilen! Ihr Unterricht an der französischen Schule kann und soll niemals als Empfehlung derselben ausgelegt werden. Lasst Euch nicht locken durch vorgetäuschte wirtschaftliche Vorteile! Wollt Ihr für einen Ranzen, eine Schürze, ein paar Franken, ein Weihnachtsgeschenk oder ein kleines Pöstchen die Seele Eurer Kinder verkaufen? Wer bringt das Geld auf für die französische Schule und ihre Lockmittel? Die Bergleute!

BERGLEUTE AN DER SAAR!

Auf Euch ruht der fremde Druck am stärksten. Ihr seid der Kern der Bevölkerungszahl. Auf Euren Schultern ruht die Ehre unserer Heimat. Mit Eures Leibes Kraft dient Ihr fremden Besitzern. Eure Seele braucht und dürft Ihr nicht opfern. Niemand kann Euch zwingen, Eure Kinder in die französische Schule zu schicken. Will man Euch zwingen, dann wendet Euch an Eure gewählten Vertreter, an Eure Partei und Gewerkschaft. Verächtlich ist, wer es versucht, einem Stamm sein Volkstum zu rauben. Verächtlicher noch, wer dem Fremdling dabei Hilfsdienste leistet. Wo ist Euer Gewissen, wenn Ihr

Eure Kinder der deutschen Schule entzieht, die allein dem deutschen Denken und Empfinden gerecht wird? Eure Kinder werden, wenn Sie erwachsen sind, Euch bittere Vorwürfe machen. Das größte Unglück für das Saargebiet ist aus der Lüge hervorgegangen, dass hier 150.000 Saarländer den Anschluss an Frankreich wünschten. WER SEINE KINDER IN DIE FRANZÖSISCHE SCHULE SCHICKT, STÜTZT DIESE LÜGE UND STÜTZT DIE BESTREBUNGEN ZUR LÖSTRENNUNG DES SAARGEBIETES VON SEINEM VATERLANDE. Wollt Ihr die unverzeihliche Schuld auf Euch laden, die Abstimmung im Jahre 1935 zum Schaden unseres geliebten Vaterlandes zu beeinflussen? Diese Verantwortung könnt Ihr nicht tragen. Franzosen! Nun noch einige Worte an Euch! Die Vaterlandsliebe gilt in der ganzen Welt als hohe Tugend. Eure Verachtung muss jedem zuteil werden, Menschen mit List oder Gewalt zum Verrat an ihrem Volkstum zu bewegen. Im Saargebiet wird ein solches Vorgehen versucht. Wir fordern jeden anständig denkenden Franzosen auf, abzurücken von den Bestrebungen, die Vaterlandsliebe zu einem Unrecht und Gewissenlosigkeit zu einer Tugend erklären. Eure Verachtung muss jedem zuteil werden, der Euer Vaterland durch derart verächtliche Taten vor der Welt herabsetzt.

2) *St. Ingberter Anzeiger* v. 8.3.1923

Englisch als Hauptfremdsprache! Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Das preußische Kultusministerium hat die Provinzialschulenkollegien ermächtigt, die Einführung des Englischen als erster lebender Fremdsprache, da, wo sie gewünscht wird, noch zu Ostern zu genehmigen. Die neuen Formen der deutschen Ober- und Aufbauschule sehen ebenso wie die Mittelschulen bereits die Möglichkeit vor, Englisch als erste Fremdsprache zu wählen. In solchen Fällen tritt das Französische merklich zurück. An den Realanstalten bleibt die Möglichkeit bestehen, die Schüler von der Französischen Sprache zu einer genügenden Beherrschung heranzubilden, und die französische Kultur als Gegenbild der durch das Deutsche und Englische (unter Berücksichtigung auch seiner amerikanischen Ausprägung) vermittelten germanischen Kultur deutlich zu machen. Am Gymnasium, in dem bei dieser Regelung das Französische wahlfrei lediglich in der Oberstufe betrieben wird, muss es sich mit überwiegend praktischen Zielen begnügen. Hier ist jedoch das Lateinische der Ausgangspunkt für die Betrachtung der romanischen Sprache.

3) *St. Ingberter Anzeiger* v. 9./10. Juni 1923

Frankreichs Ziele im Saargebiet! In unverhüllter Form - heute tut ihm wahrscheinlich leid - hat der französische Abgeordnete Désiree Ferry am 22.2. dieses Jahres vor der »Unio du Commerce et de l' Industrie« in Paris in einer langen Rede die Ziele Frankreichs im Saargebiet dargelegt. Die Saarbevölkerung muss diese interessante Rede aufmerksam lesen und im Gedächtnis behalten. Auf einem anderen Gebiet sind die Gruben im Begriff, der französischen Sache einen ganz besonderen Dienst zu leisten, durch Schaffung von Schulen, die übrigens im Vertrag vorgesehen sind. Gemäß § 14

der Anlage, das Saargebiet betreffend, hat die Grubenverwaltung französisch-saarländische Schulen für die Kinder des Personals errichtet. Die Regierungskommission hat es erreicht, dass andere als die Kinder des Grubenpersonals zugelassen werden können und dass der Besuch dieser Schule als Nachweis dienen kann, dass sie ihrer Schulpflicht genügt haben.

Sie werden sich klar sein über den Einfluss, den ein wohldurchdachter französischer Unterricht auf die Jugend dieses Landes ausüben kann. In 12 Jahren wenn die Abstimmung stattfindet, werden die Kinder, die jetzt 9 Jahre zählen, das Alter haben, um daran teilzunehmen. In unseren Schulen ausgebildet, werden sie sich wahrscheinlich für den Anschluss an Frankreich aussprechen. Leider hat diese Bestrebung erst vor zwei Jahren eingesetzt und noch nicht die ganze Entwicklung erreicht, die wir wünschen. Dies hat zwei Gründe: der erste ist, dass man noch nicht genug Lehrer und Lehrerinnen rekrutiert hat, der zweite, dass man noch nicht alle für die Schulen notwendigen Einrichtungen finden konnte. Ich hoffe, dass in Zukunft die benötigten Gelder vorhanden sein werden, um die Organisation der Schulen reichlich zu versorgen, die eben durch den Vertrag ein Mittel zur Erleichterung des französischen Einflusses werden. (Sehr richtig, sehr richtig) Man ist überrascht, wie schnell in diesen Schulen, die jungen Saarländerinnen unsere Sprache erlernen. Ich habe mit meinem Freund, Herrn Grandpierre, der hier mein Tischnachbar ist, Knaben- und Mädchenschulen besucht. Man ließ die Kinder Fabeln von Lafontaine hersagen; man ließ sie französische Lieder singen, ein französisches Theaterstück spielen. Wir waren überrascht, sie ohne jeden elsässischen Akzent sprechen zu hören, sondern im Gegenteil mit einem sehr ausgesprochen lothringischen Akzent, dies lässt uns keinen Zweifel über die Abstammung dieser jungen Saarländer. (Lachen und Beifall) Kein Opfer darf gescheut werden, um das Ziel der begonnenen Bestrebungen zu erreichen. Die Grubenverwaltung darf ihre Mission nicht nur vom Standpunkt des Berufes aus ansehen und zufrieden sein, beim Abschluss wunderbare Überschüsse zu haben. Sie muss ihren Standpunkt erweitern, alle verfügbaren Hilfsmittel benutzen, um die Aktion Frankreichs wirkungsvoll zu mahnen. (Beifall)

4) St. Ingberter Anzeiger v. 23.4.1924

Aus dem Saargebiet! Die Schuld deutscher Lehrkräfte an der Verbreitung der französischen Schulen! Man schreibt uns: Die im verschärften Umfang für die französischen Schulen im Saargebiet betriebene Propaganda hat es notwendig gemacht, wieder die Mahnung öffentlich zu erheben: »Ihr deutschen Eltern, schickt eure Kinder nicht in die französischen Schulen!« Aber sind es die Eltern alleine, an die diese Mahnung zu richten ist? Müssen sich die Fragen an die Eltern nicht auch an diejenigen richten, die durch ihre Mitarbeit an der französischen Schule die Mahnungen selbst wieder fruchtlos machen helfen, hier unstreitig hierdurch die Mitschuld tragen, dass diese französischen Schulen im Saargebiet gegründet und verbreitet werden konnten. Das sind diejenigen saarländischen Lehrer- und Lehrerinnen, die sich in den französischen Sold gestellt haben und an diesen Schulen als Lehrkräfte mitwirken.

Verschleiern sie doch durch ihre Mitwirkung die Tendenz der französischen Schulen in den Augen der Eltern, sodass die von Gruben abhängigen Eltern oft getäuscht oder in die Irre geführt werden konnten, wenn sie diesen Beispielen folgten. Gerade dadurch, dass sich saarländische Lehrkräfte der französischen Schule zur Verfügung stellten, wurde die Ausbreitung dieser Schulen erst ermöglicht. Diese Lehrkräfte sind an deutschen Lehranstalten mit deutschen Geldern ausgebildet worden. Helfen sie nun nicht selbst dadurch, dass sie sich in den Dienst der französischen Schule stellen, der deutschen Volksschule im Saargebiet, von deren Fleisch und Blut sie sind, den Untergang zu bereiten. Wie werden sie wohl in den Augen ihrer neuen Brotherrn eingeschätzt? Wahrlich, die Mahnung zum Schütze der deutschen Schule ist nicht nur an die Eltern zu richten. Mehr noch als der Zwang des Brotherrn auf die Eltern wirkt das Beispiel, dass sich deutsche Lehrkräfte aus dem Saargebiet in den Dienst der französischen Schulen stellen, zum Schaden der deutschen Schule im Saargebiet. Auch diese Seite der Frage musste einmal angesprochen werden.

5) *Flugblatt, das in den Orten mit Domanialschulen von einer kleinen Gruppe langjähriger »Kämpfer« gegen die Domaialschulen verteilt wurde/ Ostern 1933*

FLUGBLATT

DEUTSCHE VÄTER! DEUTSCHE MÜTTER!

IN LETZTER STUNDE EIN ERNSTES WORT!

Nur kurze Zeit trennt uns noch von der Heimkehr zum deutschen Vaterlande. Dann verschwinden hier an der Saar die französischen Schulen für immer. Schon rüsten sich die Franzosen zum Abzug! Zwecklos ist nunmehr die französische Schulpropaganda. Zwecklos ist darum der Druck eines fremden Arbeitgebers und einer volksfremden Schule!

DEUTSCHER MANN!. DEUTSCHE FRAU!

IN WELCHER SCHULE SIND DEINE KINDER?

Du willst doch kein Gesinnungslump sein! Du willst doch mit Deinen Kindern nicht geächtet und ausgestoßen sein aus der deutschen Volksgemeinschaft! Dir und Deinem Kinde soll der Schimpf erspart bleiben, später einmal Vaterlandsverräter genannt zu werden!

IN WELCHE SCHULE GEHÖRT DAHER DEIN KIND?

NIE UND NIMMER IN DIE VOLKSFREMDE FRANZÖSISCHE SCHULE!

Sie dient nicht Dir und Deinem Kinde! Sie dient nicht Deinem deutschen Volke! Fremd ist ihr deutsches Volkstum! Fremd ist ihr deutsche Art und Sitte! Die deutsche Sprache findet in ihr keine Pflege!

WEM DIENT DIE FRANZÖSISCHE SCHULE!

***NUR DEN FRANZÖSISCHEN GEWALTPOLITIKERN UND IHRER
EROBERUNGSSUCHT!***

NUR DEN SPITZELN UND TREIBERN, DIE VON IHR LEBEN!

Du kennst die gewissenlosen Agitatoren, die werbend in Deine Wohnung eingedrungen sind. Du kennst die Häuptlinge der französischen Propaganda, von denen alle Deutsche mit Verachtung abrücken. Du kennst die Angeber der französischen Grubenverwaltung, die Deine Kameraden um Arbeit und Brot gebracht haben. Du kennst Sie, die Deinen aufrechten Freund mit Familie aus ihrer Wohnung haben werfen lassen. Du willst doch nicht 1935 nach Lothringen auswandern wie so mancher, der schon jetzt seinen Rückzug nach Frankreich vorbereitet? Du kennst ja das traurige Los der rheinischen Separatisten, die jetzt in den Kasernen von Metz und Diedenhofen zusammengepfercht leben müssen, von allen verachtet und gemieden. Weißt Du, dass die französische Schule jährlich Millionen über Millionen kostet, um die Dein kümmerlicher Arbeitslohn gekürzt ist.

WOHIN GEHÖRT DEIN KIND - IN DIE DEUTSCHE SCHULE!

In Deine Schule! In die Schule Deiner Väter! In die Schule Deiner Volksgenossen! In die Schule deutscher Sprache und deutschen Geistes !

DEUTSCHER MANN! DEUTSCHE FRAU!

Es geht um die Ehre Deines Kindes! Es geht um die Zukunft Deines Kindes! Es geht um Deinen deutschen Namen, um Deine nationale Ehre! Es geht um Ehre und Zukunft des ferndeutschen Saarvolkes!

DENKE AN 1935!

Dann willst Du doch mit gutem Gewissen zu unsern deutschen Brüdern und Schwestern zurückkehren! Dann soll doch Dein Kind nicht mit einem Makel zur deutschen Schule zurückkehren müssen! Sollen dann Deine Kinder Deine Ankläger werden? Dann willst Du doch sicher nicht zu dem verachteten Häuflein derer gehören, denen ihr Vaterland um ein Linsengericht feil gewesen ist?

Dann willst Du doch sicher nicht ohne Freunde, einsam und verlassen dastehen, weil Du dich in des Saarlandes Notzeit außerhalb der Kampffront Deiner deutschen Volksgemeinschaft gestellt hast!

NOCH IST ES ZEIT! - ABER NICHT LANGE MEHR.

Lasse Dein Kind in der deutschen Schule! Melde den Schulneuling nicht in der französischen Schule an! Führe Dein Kind sofort heraus aus der französischen Schule und zurück zur deutschen Volksschule! Deine Kinder und Dein Volk werden Dir es dereinst danken!

ALLES FÜR DEINE DEUTSCHE SCHULE

6) Saarbrücker Zeitung v. 15.9.1933

Politischer Druck auf die Saarbergleute gerichtsnotorisch. Prozess in St. Ingbert!

7) St. Ingberter Anzeiger v. 15.3.1934

Katastrophale Zustände an der französischen Schule in St. Ingbert?

Offene Anfragen an die Schulverwaltung.

Seit kurzer Zeit laufen in St. Ingbert die kostbarsten Gerüchte um über Zustände an der französischen Schule St. Ingbert, die, wenn sie zutreffen sollten, jeder Beschreibung hohnen. Und wir haben leider keinen Grund, an der Wahrheit dieser Gerüchte irgendwie zu zweifeln. So fragen wir heute in aller Öffentlichkeit die Schulverwaltung, ob es zutrifft, daß sich

die Schüler und Schülerinnen häufig stundenlang ohne jede Aufsicht in den Schulräumen aufhalten.

Ist es wahr, daß seit Monaten einige Schüler und Schülerinnen unzüchtige Handlungen in den Schulräumen vornehmen?

Ist es wahr, daß der Lehrer Blau, als er davon Kenntnis erhielt, die betreffenden Kinder lediglich verwarnte?

Ist es wahr, daß einige Mädchen im Klassenraum und im Beisein von Mitschülerinnen und Mitschülern von einigen Schülern regelrecht vergewaltigt wurden?

Ist es wahr, daß hierbei Schülerinnen den betreffenden Schülern Hilfe geleistet haben?

Ist es wahr, daß die Schulverwaltung von diesen grauenhaft-verkommenen und sittenlich-herabgefunkenen Zuständen an der französ. Schule St. Ingbert der Regierungskommission, Abt. Schulwesen, nicht die geringste Kenntnis gegeben hat?

Wir erwarten genaueste Antwort auf unsere heutigen Anfragen, denn die Öffentlichkeit hat ein Recht, über diese katastrophalen Zustände reiflich Aufklärung zu verlangen. Wir werden nichts unversucht lassen, in die tiefsten Schmutzlöcher dieser verfeuchten Moral hineinzuleuchten, für die nach unserer Ansicht nur die Verwaltung und damit das gesamte Lehrpersonal der französischen Schule St. Ingbert die Verantwortung trägt.

Der Öffentlichkeit aber die wahren Zustände und die Tatsachen in dieser Angelegenheit zu berichten, soweit es sich überhaupt mit dem uns Deutschen angeborenen Instinkt vereinbaren läßt, halten wir für unsere unbedingte Pflicht. Nicht zuletzt deshalb, damit den Eltern der Kinder die Augen einmal ganz geöffnet werden.

1173 St. Ing. Anz.
1573 34

8) Saarbrücker Abendblatt v. 16.3.1934

Skandalöse Zustände bei der Domanienschule in St. Ingbert. Sittlichkeitsvergehen an Schülern! Kinder feiern Orgien!

9) St. Ingberter Anzeiger v. 17.3.1934

Die Antwort betr. französische Schule.

Mit Bier und Wurst, mit Kaffee und Kuchen gegen sittenlich verkommene Moral!

Sieht die Schulverwaltung der französischen Schule St. Ingbert, sondern wir selbst, anlässlich unserer offenen Anfragen im letzten Donnerstag-Ausgabe unter der Überschrift 'Katastrophale Zustände an der französischen Schule St. Ingbert?', heute fällt das Fragezeichen jedoch weg, da wir inzwischen genaueste Einzelheiten erfahren konnten, die unsere Vermutungen und die in der Stadt umgehenden Gerüchte leider nicht nur bestätigen, sondern uns weitern nach übertrafen. Es handelt sich jedoch die Freier und es liegt es der Pflicht nicht zu, die himmelschreienden Verkommenheit in der französischen Schule auch nur annähernd zu schildern.

Aber es ist wahr, daß sich die Schüler und Schülerinnen häufig stundenlang ohne jede Aufsicht in den Schulräumen aufhalten.

Es ist wahr, daß seit Monaten einige Schüler und Schülerinnen unzüchtige Handlungen in den Schulräumen vornehmen.

Es ist wahr, daß der Lehrer Blau, als er davon Kenntnis erhielt, die betreffenden Kinder lediglich verwarnte!

Es ist wahr, daß einige Mädchen im Klassenraum und im Beisein von Mitschülerinnen und Mitschülern von einigen Schülern regelrecht vergewaltigt wurden!

Es ist wahr, daß hierbei Schülerinnen den betreffenden Schülern Hilfe geleistet haben!

Es ist wahr, daß die Schulverwaltung von diesen grauenhaft-verkommenen und sittenlich-herabgefunkenen Zuständen an der französischen Schule St. Ingbert der Regierungskommission, Abt. Schulwesen, nicht die geringste Kenntnis gegeben hat!

ten Gerüchte in der Stadt um und wir sind den verbreiteten Gerüchten nicht wenig nachgegangen.

Es ist wahr, daß sich die Schüler und Schülerinnen häufig stundenlang ohne jede Aufsicht in den Schulräumen aufhalten.

Es ist wahr, daß seit Monaten einige Schüler und Schülerinnen unzüchtige Handlungen in den Schulräumen vornehmen.

Es ist wahr, daß der Lehrer Blau, als er davon Kenntnis erhielt, die betreffenden Kinder lediglich verwarnte!

Es ist wahr, daß einige Mädchen im Klassenraum und im Beisein von Mitschülerinnen und Mitschülern von einigen Schülern regelrecht vergewaltigt wurden!

Es ist wahr, daß hierbei Schülerinnen den betreffenden Schülern Hilfe geleistet haben!

Es ist wahr, daß die Schulverwaltung von diesen grauenhaft-verkommenen und sittenlich-herabgefunkenen Zuständen an der französischen Schule St. Ingbert der Regierungskommission, Abt. Schulwesen, nicht die geringste Kenntnis gegeben hat!

beraumten Elternabend, wo die Mütter mit Bier und Wurst, die Frauen mit Kaffee und Kuchen bewirtet und die Kinder mit einem besondern Übergewicht bedacht werden sollen, ein solches und abschließendes Benehmen hat. Die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen werden und die diese Schule anvertrauten, dort aber im höchsten Grade sittenlich geübten Kinder in bester fürsorglicher Hände gebracht werden.

Hierzu bemerkt Herr Bürgermeister Dr. Schier, daß die nötigen Maßnahmen in die Wege geleitet seien. Die erforderlichen Einzelheiten seien gesammelt und den zuständigen Stellen zugeleitet. Mehr könne er vorläufig dazu nicht sagen.

Wir haben bereits das vorige Verhängnis, doch ist es uns bereits möglich, die Antwort zu geben, wie wir es eingangs getan haben.

Im übrigen müßte es wie beßere Ironie an, wenn man von einem Elternabend erzählt, der mit Bier und Wurst, mit Kaffee und Kuchen die verkommene sittenliche Moral, die skandalösen Zustände scheinbar verzeihen soll. Dazu aber ist es diesmal zu spät.

Unsere Forderung ist dieselbe, die bereits in der Anfrage der Fraktion der Deutschen Front im Stadtrat zum Ausdruck kommt.

Wir erwarten, daß die Verantwortlichen scharfloslos zur Rechenschaft gezogen werden. Wer sich so an der heucheligen Jugend verhält, den trifft auch die ihm gebührende Strafe. Den Eltern hoffen wir durch unsere folgende, sachliche und ungeschönte Berichterstattung die Augen geöffnet zu haben und es wäre zu ermutigen, daß deutsche Eltern ihre Kinder nur in deutsche Schulen schicken.

b-n.

9b) Seite aus einer Lesefibel

	 <p>abeille.</p>
<p>o</p> 	<p>a</p> 
<p>o a o a o a o o</p> <p>i u o i a u a o u</p> <p><i>o a o a o a o o</i></p> <p><i>i u o i a u a o u</i></p>	
<p>Causerie. — Qui vend des oranges? A quelle saison? Quelle est la couleur d'une orange? Quelle est sa forme? Quel est son goût?</p> <p>Etude de o. — Faire remarquer le son o dans orange. L'étudier au tableau noir et sur l'ardoise.</p> <p>Vocabulaire. — Trouver des mots renfermant la lettre o : oreille, orange, oseille, omelette, pot, sabot, pavot, ribot, poteau, copeau... Le maître pourra les écrire au tableau, faire reconnaître, souligner ou barrer les t, les u, les o.</p> <p>Dessin enfantin. — Des oranges.</p>	<p>Causerie. — Qui voltige sur les fleurs? Que font les abeilles? Où habitent-elles? (Parler de la ruche.) Faut-il détruire les abeilles?</p> <p>Etude de a. — Faire remarquer le son a dans abeille. L'étudier au tableau noir et sur l'ardoise.</p> <p>Vocabulaire. — Trouver des mots renfermant la lettre a : aie, asperge, araignée, dame, rame, latin, malin, carafe... Le maître pourra les écrire au tableau, faire reconnaître, souligner ou barrer les t, les u, les o, les a.</p> <p>Dessin enfantin. — Une abeille (simplifiée).</p>
<p>Nota. — Le maître n'exigera pas une exécution parfaite des dessins simplifiés. Ils ont surtout pour but d'intéresser l'enfant et de le récréer, tout en concentrant son attention sur l'élément étudié.</p>	

10) Saarbrücker Landeszeitung v. 17.3.1934

Skandal bei der Domanialschule in St. Ingbert!

11) Rundschau v. 18.3. 1934

Kulturträger an der Saar

Unglaubliche Schweinereien in einer französischen Saarschule

St. Ingbert, 17. März.

Sittliche Verfehlungen schlimmster Art sind in der letzten Zeit unter den Schülern und Schülerinnen der hiesigen französischen Schule vorgekommen. Einige 13-14-jährige Schüler haben sich, wie durch die polizeilichen Erhebungen festgestellt wurde, an Mitschülerinnen im Alter von 9-13 Jahren in nicht wiederzugebender Weise vergangen. Die Mädchen wurden zum Teil unter allerlei Drohungen geschlechtlich mißbraucht unter Anwendung von Gewalt, zum Teil waren die Mädchen auch selbst schon so verdoeben, daß sie sich wiederholt mißbrauchen ließen ohne dem Lehrpersonal oder ihren Eltern Mitteilung davon zu machen. Durch einen Zufall kam die Sache doch endlich auf und sämtliche beteiligten Schüler und Schülerinnen wurden aus der französischen Schule entlassen.

Diese fortgesetzten Verfehlungen geschahen in den Schulräumen in der Mittagspause oder im Keller des Schulhauses. Es fehlte also an der Beaufsichtigung der Schüler zwischen den Unterrichtszeiten.

Wie wir hören, haben die zuständigen Stellen bereits einen Bericht an die Regierungskommission abgefaßt in dem die Schließung der französischen Schule in unserer Stadt verlangt wird.

Wir wollen vorläufig nicht mehr zu diesen unerhörten Vorgängen sagen, es wird Sache der Behörde sein, der Öffentlichkeit restlos Aufklärung zu geben wer der schuldige Teil an dieser Sache ist. Die Ehre unserer Stadt steht auf dem Spiel. Diesmal muß eine deutliche Sprache geführt werden. Unter keinen Umständen aber werden die wirklich deutschen Eltern unserer Stadt dulden, daß die bei der französischen Schule nun wegen ihrer sittlichen Verfehlungen entlassenen Kinder nun in die deutschen Schulen aufgenommen werden.

Wir erfahren zu diesem unerhörten Skandal noch folgende Ergänzung:

In St. Ingbert gibt es eine französische Schule unter Leitung des Direktors Blauth mit einer größeren Anzahl Buben und Mädchen in mehreren Klassen. Jetzt sind Dinge aus dieser Schule in der Öffentlichkeit bekannt geworden, die zum Himmel schreien. Es ist bekannt geworden, daß seit Wochen und Monaten 9-13jährige Mädchen und 12-14-jährige Knaben in dem Schulgebäude, das in einem Gebäude des St. Ingberter Eigenwertes untergebracht ist, wahre Orgien feiern. Die Kinder waren stundenlang ohne Aufsicht in der Schule, so daß die Buben die Mädchen in den Schulsaal lockten und die Fenster mit Tüchern verhängten, um dort ungestört ihr Wesen treiben zu können. Auch in den Kellern haben sich die Kinder getroffen. Niemand hat sich um sie gekümmert. Die reine Anstandspflicht verbietet es, zu schildern, was alles festgestellt wurde. Das Lehrpersonal hat in grober Weise seine Aufsichtspflicht vernachlässigt.

Von zuständiger Stelle ist sofort die Schließung der Schule verlangt worden. Auch die französische Schulleitung hat sich bereits geregt. Sie hat alle in Betracht kommenden Kinder aus der Schule entlassen. Die deutschen Schulen aber werden sich bedanken, die verdoebenen Kinder ohne weiteres aufzunehmen. Es wird nur staatliche Zwangserziehung übrig bleiben.

Es ist wohl möglich, daß es sich hier um einen einmaligen Vorfall handelt, wenigstens ist es zu hoffen. Dagegen aber muß man die Vorfälle als Menetekel für die französischen Schulen und die rückständigen Erziehungsmethoden betrachten. Gewiß können die französischen Schulbehörden einwenden, daß sie nicht das moralisch hochstehende Material in ihren Schulen sammeln, aber diese Einwendung kann nicht ausschlaggebend sein.

12) Deutsche Front v. 19.3.1934

Stadtratssitzung in St. Ingbert! Die skandalösen Zustände an der Domanialschule werden besprochen. Der Schuldirektor wird entlassen.

13) Saarpfalz v. 9.6.1934

Der Schulterror geht weiter! ... "Bedenken Sie, daß Sie auf dem Eisenwerk arbeiten, daß von der Anmeldung Ihrer Tochter in die französische Schule ihr Arbeitsverhältnis abhängig ist"!

IV. LITERATURVERZEICHNIS

- Allot, Alexandre: Le bassin de la Sarre, Paris 1924.
- Andres, Otto: Recht und Saargebiet, in: Kloevekorn, Fritz: Das Saargebiet seine Struktur, seine Probleme, Saarbrücken 1929, S. 439-467.
- Babelon, Ernest: Petite histoire de Saarelouis, Paris 1919.
- Babelon, Ernest: Le Rhin dans l'Histoire, Paris 1920.
- Baldauf, Heinrich: Fünfzehn Jahre politischer Kampf um die Saar, Saarbrücken 1934.
- Bariéty, Jacques: Les relations franco-allemande après la première guerre mondiale, 10 novembre 1918 - 10 janvier 1925, Paris 1977.
- Balk, Theodor: Hier spricht die Saar: ein Land wird interviewt, Neudruck der Ausgabe Zürich 1934, St. Ingbert 1984.
- Barres, Maurice: La croix de guerre, Paris 1916.
- Bartz, Karl: Weltgeschichte an der Saar, Neustadt/Hardt 1935.
- Baumgart, Winfried: Vom europäischen Konzert zum Volkerbund, Darmstadt 1974.
- Beilot, Josef: Hundert Jahre politisches Leben an der Saar unter preußischer Herrschaft (1815-1918) (Rheinisches Archiv Nr.45) Bonn 1954.
- Bies, Luitwin: Klassenkampf an der Saar 1919-1935. Die KPD im Saargebiet im Ringen um die soziale und nationale Befreiung des Volkes, Frankfurt a.M. 1978.
- Biesel, Eduard: Die völkerrechtliche Stellung des Saargebietes (Frankfurter Abhandlungen zum Völkerrecht, Heft 15) Leipzig 1929.
- Bisschop, W. Roosegarde: The Saar Controversy, London 1924.
- Blaich, Fritz: Grenzlandpolitik im Westen 1926-1936. Die »Westhilfe« zwischen Reichspolitik und Länderinteressen (Schriftenreihe d. Vierteljahreshefte f. Zeitgeschichte Nr.36) Stuttgart 1978.
- Bölling, Rainer: Volksschullehrer und Politik. Der deutsche Lehrerverein 1918-1933 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 32), Göttingen 1978.
- Ders.: Grundlagen deutscher Kulturpolitik an der Saar; in: Grabowski, Adolf/Sante, Georg Wilhelm: Die Grundlagen des Saarkampfes, Berlin 1934,

S. 307-336.

- Bourson, Paul: Autour de la question sarrois, Strasbourg 1930.
- Braun, Mathias: Saar und Völkerbund; in: Sante, Georg Wilhelm (Hg.): Die Saarfrage, Saarbrücken 1931.
- Bülow, B.W. von: Der Versailler Völkerbund. Eine vorläufige Bilanz, Berlin/Stuttgart/Leipzig 1923.
- Bungarten, Franz: Ich darf nicht schweigen. Meine Ausweisung aus dem Saargebiet (Schriftenreihe des Deutschen Saarbundes, Bd. 1), Köln 1951.
- Capot-Rey, R.: Quand la Sarre etait francaise (1793-1815) (Les chaires Rhenans VII), Paris 1928.
- Ciencala, Anna M.: An aspect of the German problem in the interwar period: the secret Anglo-French agreement on Danzig and the Saar, and its consequences 1919-1926; in: Zeitschrift für Ostforschung 1978, S. 434-460.
- Cowan, Laing Grey: France and the Saar 1690-1948, New York 1950.
- Coursier, Henri: Le Statut internationale du Territoire de la Sarre, Paris 1925.
Das Saargebiet unter der Herrschaft des
Waffenstillstandsabkommens und des Vertrages von Versailles,
als Weißbuch von der deutschen Regierung dem Reichstag
vorgelegt, Berlin 1921. Der Saar-Befreiungskampf im Reich
(Schlussband der Halbmonatszeitschrift "Saar-Freund"), Berlin
1935.
- Deutsche Front - Brüder in Not, 3 Bde., Saarbrücken 1934. Deutsche Schule an der Saar, Organ des katholischen Lehrerverbandes des Saargebietes, Saarbrücken, 1. bis 13. Jahrgang 1922-1934.
- Die französischen Domanienschulen im Saargebiet, Bd. 1: Denkschrift der III. Lehrerkammer für das Saargebiet (HG.), Saarbrücken 1929, Bd. 2: Arwed Hoyer (Hg.): Saarbrücken 1934.
- Donald, Robert: A Danger Spot in Europe and its Government by the League of Nations, London 1925.

- Donnadieu, Jean: La liquidation de la victoire, Bd. I, La Sarre, Paris 1930.
- Dülmen, Richard van/ Hannig, Jürgen/ Linsmayer, Ludwig (Hg.): Erinnerungsarbeit
Die Saar 1933-1935, Saarbrücken 1985.
- Eckhardt, Werner: Die Saar fließt nach Europa, Frankfurt a.M. 1954.
- Festschrift zum 24. Verbandstag des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen
Reiches in Saarbrücken vom 22. -25. Mai 1929, Saarbrücken
1929.
- Fischer, E.W.: Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser
Friedenskonferenz, Berlin 1924.
- Fischer, Per: Die Saar zwischen Deutschland und Frankreich. Politische
Entwicklung von 1945-1959, Frankfurt a.M. 1959.
- Fittbogen, Gottfried: Die französischen Schulen im Saargebiet (Rheinische
Schicksalsfragen, Schrift 4), Berlin 1925.
- Florinsky, Michael T.: The Saar Struggle, New York 1935. Frankreich und das
Saargebiet, Denkschrift der französischen Liga für
Menschenrechte, o. O. 1929.
- Freymond, Jacques: Die Saar 1945 - 1955, München 1961.
- Gallois, Lucien: Le bassin houiller de Sarrebruck, Comite d'Etudes I, Paris 1917.
- Giese, Gerhard: Quellen zur deutschen Schulgeschichte; in: Treue, Wilhelm
(Hg.): Quellensammlung zur Kulturgeschichte, Bd. 15,
Göttingen 1961.
- Goergen, Joseph M.: Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, 150.000
Saarfranzosen oder Fälschung, München 1927.
- Ders.: Das Saarexperiment des Völkerbundes, Strasbourg 1934.
- Grabowski, Adolf/ Sante, Georg Wilhelm (Hg.): Die Grundlagen des Saarkampfes,
Berlin 1934.
- Grimm, Friedrich: Frankreich an der Saar. Der Kampf um die Saar im Lichte der
historischen französischen Saarpolitik, Hamburg 1934.

- Groten, Curt: Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes, Diss. Bonn, Saarbrücken 1929,
- Ders.: Die Entstehungsgeschichte des Saarstatuts, Saarlouis 1934.
- Ders.: Die Volksabstimmung im Saargebiet 1935, Saarlouis o.J.
- Heineburger, Moritz: Das Saarstatut, Saarbrücken o. J. (1933).
- Hellwig, Fritz: Der Kampf um die Saar, Leipzig 1934.
- Herly, Robert: Le mouvement francophile en Sarre; in; Hirsch,H.: Die Saar von Genf (Rheinisches Archiv, Heft 46), Bonn 1954, S. 92-96.
- Herold, Martin/Nießen, Josef/Steinbach, Franz: Geschichte der französischen Saarpolitik, Bonn 1934.
- Ders. (Hg.): Franzosen sprechen über die Saar, Köln 1935.
- Herrmann, Hans-Walter: Das Saarland 1815-1945; in: Territorien-Plötz. Geschichte der deutschen Länder 2, 1971, S. 352-371.
- Ders./Sante, Georg Wilhelm: Geschichte des Saarlandes (Schriftenreihe zur politischen Bildung, Heft 3), Würzburg 1972.
- Hirsch, Helmut: Die Saar in Versailles (Rheinisches Archiv, Heft 42), Bonn 1952.
- Ders.: Die Saar von Genf (Rheinisches Archiv, Heft. 46), Bonn 1954.
- Hoffmann, Johannes: Das Ziel war Europa. Der Weg der Saar 1945-1955, München/Wien 1963.
- Ilgemann, Arnold: Die französischen Domanienschulen in der Völkerbundszeit, Staatexamensarbeit, Saarbrücken 1989 (Manuskript).
- Jacoby, Fritz: Die nationalsozialistische Herrschaftsübernahme an der Saar (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung Bd. VI) Saarbrücken 1973.
- Katsch, Hellmut: Regierung und Volksvertretung im Saargebiet (Leipziger rechtswissenschaftliche Studien, Heft 57) Leipzig 1930.

- Kiefer, Peter: 25 Jahre Gewerkverein christlicher Bergarbeiter im Saarrevier, Saarbrücken 1929.
- Kloevekorn, Fritz (Hg.): Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, Saarbrücken 1929.
- Kolb, Eberhard: Die Weimarer Republik (Oldenbourg, Grundriss der Geschichte, Bd. 16), München 1988.
- Kraus, Albert H.V.: Die Saarfrage (1945-1955) im Spiegel der Publizistik, Saarbrücken 1988.
- Küppers, Heinrich: Bildungspolitik im Saarland 1945-1955 (Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung XIV, Saarbrücken 1984.
- Kunkel, Ernst: Die sozialdemokratische Partei des Saargebietes im Abstimmungskampf 1933/1935, Saarbrücken 1968.
- Lambert, Margaret: The Saar, London 1934.
- Lempert, Peter: »Das Saarland den Saarländern«: die frankophilen Bestrebungen im Saargebiet 1918-1935, Köln 1985.
- Markus, Gertrud: Die deutsch-französischen Auseinandersetzungen um das Saargebiet 1918 bis 1935, Diss., Berlin 1967.
- Martin, Wilhelm: Der Kampf um die deutsche Schule im Saargebiet; in: Sanfe (Hg.), Die Saarfrage, Saarbrücken 1931, S. 30-37.
- Marvaud, Angel: Le Teretoire de la Saare, Paris 1924.
- Maupas, Jacques: La sarre et son rattachement a. l'Allemagne, Paris 1936.
- Metzger, Ernst: Der Einfluss des Saarstatuts auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Saargebietes, Diss., Würzburg 1934.
- Michalka, Wolfgang: Deutsche Außenpolitik 1920-1933; in: Bracher u.a. (Hg.), Die Weimarer Republik 1918-1933, Düsseldorf 1987, S.303-326.
- Mühlen, Patrick von zur: »Schlagt Hitler an der Saar!«. Abstimmungskampf, Emigration und Widerstand im Saargebiet 1935, Bonn 1979.

- Müller, Ludwig: Der Völkerbund als Treuhänder des Saargebietes, Diss., Würzburg 1931. Der Notenwechsel über die französischen Schulen im Saargebiet. (2. Weißbuch), Berlin 1924.
- Nowak, Kurt: Protestantismus und Weimarer Republik; in: Bracher u.a. (Hg.): Die Weimarer Republik, Bonn 1987, S. 218-238.
- Osborne, Sidney: The Saar Question a disease Spot in Europe, London 1923.
- Passe, Georges: La Plebiscite de la Sarre, Paris 1935.
- Paul, Gerhard: »Deutsche Mutter - heim zu Dir«!. Warum es misslang, Hitler an der Saar zu schlagen. Der Saarkampf 1933-1935, Köln 1984.
- Paul, Gerhard: Max Braun, St. Ingbert 1987.
- Ders.: Die »NSDAP des Saargebietes« 1920-1935, Saarbrücken 1987.
- Ders.: Christuskreuz oder Hakenkreuz. Der Frankenholzer Schulstreik 1937, in: Mallmann, K.M. u.a. (Hg.): Richtig daheim waren wir nie, Berlin u.a. 1988, S. 183-186.
- Pinot, Robert: Le Comite des Forges au Service de la nation 1914-1918, Paris 1919.
- Plotho, E. von: Saar und Ruhrfrage im englischen Unterhaus, Potsdam 1923.
- Priu, Jean: L'organisation politique et économique du Terretoire de la Sarre, Paris 1921.
- Ders.: Le Terretoire de la Sarre. Études politiques et économique, Nancy/Strasbourg/Paris 1923².
- Rathenau, Walter: Deutsche Not am Rhein und an der Saar – Drei Reichstagsinterpellationen, Berlin 1922.
- Renouvin, Pierre: Les buts de guerre du gouvernement francais, 1914-1918; in: Revue historique, Annee 90, T. 235, 1966, S. 1-38.
- Revire, Jean: La Sarre (Auszug aus dem »Bulletin de L'Association« no. 219 vom Juni 1926), Lyon 1926.
- Ders.: Perdrons-nous la Sarre?, Paris 1929.
- Rheinische Jahrtausend-Feier im Saargebiet, Saarbrücken 1925.
- Röchling, Hermann: Wir halten die Saar, Berlin 1934.

- Ders.: Das Saargebiet und der Völkerbund; in: Grabowski, A./Sante, G.W. (Hg.): Die Grundlagen des Saarkampfes, Berlin 1934, S. 206-221.
- Ruppersberg, A.: Geschichte des Saargebietes, Saarbrücken 1923.
- Rüssel, Frank M.: The International Government of the Saar (University of California Publications, Bureau of International Relations. Vol.1,Nos. 2) Berkeley California 1926, Reprint New York 1966.
- Saarländer, Heinz: Der Kampf um die deutsche Schule im Saargebiet; in: Kulturleben an der Saar, Nr.8, 1922, S.4-17;
- Sander, Alfred: Die Sonderschulen im Saarland (Veröffentlichungen des Institutes für Landeskunde des Saarlandes, Bd. 19), Saarbrücken 1971.
- Sante, Georg Wilhelm (Hg.): Die Saarfrage, Saarbrücken 1931.
- Siegmann, Paul: Vor vierzig Jahren: Der Kampf um den 13. Januar 1935. Tagebuch-Auszüge; in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend, Jg. 22, 1974, S. 224-325.
- Schmidt, Robert Heinz: Saarpolitik 1945-1957, 3 Bde., Berlin 1959/1960/1963.
- Schmitt, J.: Aus der Geschichte des katholischen Lehrerverbandes des Saargebietes; in: Festschrift zur 24. Verbandstagung des katholischen Lehrerverbandes, Saarbrücken 1929, S. 34-42.
- Schneider, Michael: Zwischen Machtanspruch und Integrationsbereitschaft: Gewerkschaften und Politik 1918-1933; in: Bracher (Hg.) Die Weimarer Republik, Bonn 1987, S. 176-196.
- Schwarz, Julius: Das Saargebiet, sein Bergbau und seine Sozialpolitik, Kämpfe der Bergarbeiter und des Verbandes der Bergarbeiter, gewidmet der 25. Generalversammlung der Bergarbeiter zu Saarbrücken 1926, Saarbrücken 1926.
- Steinmeyer, Gitta: Die Grundlage der französischen Deutschlandpolitik 1917-1919, Stuttgart 1979.
- Tardieu, André: La Paix, Paris 1921.

Theisen, Ursula: Die Haltung der sozialistischen Presse des Saargebietes im Abstimmungskampf 1934/35, Staatsexamensarbeit, Saarbrücken 1975 (Manuskript)

Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlande, Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft saarländischer Heimatvereine und Heimatmuseen, hrsg. von G.W. Sante, Juni 1934, Nr.1/2, 9 Jhg., 0.0. 1934.

Villard, Harold G.: The League of Nations and the Saar; in: The South Atlantic Quaterly, Vol. XXVIII, No.3, July 1929 (Reprint) Vogel, Theodor: Deutsch die Saar immerdar, Berlin 1929.

Ders.: Kurze Saarchronik besonders bemerkenswerter Geschehnisse 1918-1935; in: Der Saar-Befreiungskampf im Reich, Berlin 1935, S. 187-210.

Vogt, Peter Alwin: Die rechtlichen Grundlagen der französischen Schulpolitik im Saargebiet, Köln/Mülheim 1929.

Wagner, Eugen: Die Presse des Saargebietes und ihr Kampf gegen die französischen Annexionsbestrebungen in den Jahren 1918-1925, Diss., Saarbrücken 1933.

Wagner, Thomas: Zwischen Staatstreue und Resistenz. Die Kirchen und das NS-System an der Saar; in: Zehn statt Tausend Jahre, Saarbrücken 1988, S. 130-146.

Wambaugh, Sarah: The Saar Plebiscite, Cambridge 1940.

Weber, Hans-Siegfried: Der Kampf um die Saar, Berlin 1928.

Wehberg, Hans: Saargebiet. Die Staats- und völkerrechtliche Stellung des Saargebietes (Staatsbürgerliche Bibliothek, Heft 116) Mönchengladbach 1924.

Zehn statt Tausend Jahre. Die Zeit des Nationalsozialismus an der Saar (1935-1945) (Katalog zur Ausstellung des regionalgeschichtlichen Museums im Saarbrücker Schloss) Saarbrücken 1988.

Zenner, Maria: Parteien und Politik im Saargebiet unter dem Völkerbundsregime 1920-1935 (Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, Bd. III), Saarbrücken 1966.

- Dies.: Saarländischer Katholizismus in der Völkerbundszeit;
in: Mallmann u.a. (Hg.); Richtig daheim waren wir nie,
Berlin/Bonn 1988, S. 143-147.
- Zenner, Peter: Der Völkerbund im Unterricht der Volksschule; in; Neue
Deutsche Schule, Frankfurt a.M. 1928.
- Ders.: Die französische Schule im Saargebiet; in: Festschrift zum 24.
Verbandstag des Katholischen Lehrerverbandes, Saarbrücken
1929, S. 45-50.
- Ders.: Das Schulwesen, der Stadt Saarbrücken; in: Saarbrücken 1909
1959. 50 Jahre Großstadt, Saarbrücken 1959.
- Zewe, Jakob: Geschichte der Gemeinden Schiffweiler, Landsweiler,
Stennweiler und Welschbach, Saarbrücken 1930.

Abbildungsverzeichnis:

Abb.1,2,3,4,5,6 aus: Hoyer, Arwed: Die Domanialschulen, 1934

Titelbild, Abb.7 aus: Unsere Saar ,Nr. 1/2, 1934

Abb.7 - Bildarchiv der Geschichtswerkstatt St. Ingbert

(Der Vortrag wurde veröffentlicht in: »Geschichtswerkstatt St. Ingbert« (Hg.).

Beiträge zur Regionalgeschichte, Heft 4, 1990)